

Ein weiser Mann kann eine ganze Gemeinde glücklich machen. Bemüht euch also, weise zu werden, das heißt: richtig denken und urtheilen zu lernen.

Ein. 37, 26.

114. Bekanntmachung eines Mittels, die Blattern ohne große Gefahr zu bekommen.

(Ein Gespräch.)

Kunz. Guten Abend, Gevatter Wilhelm!

Wilhelm. Ei, guten Abend, Gevatter Kunz! Wie geht es mit eurer kranken Tochter?

Kunz. Wie sollte es gehen? — schlecht! Wenn sie nur noch das andere Auge behält; das eine wird wohl durch die Blattern verloren gehen. Denn sie hat eine Blatter mitten im Stern auf dem Auge. Oder sie stirbt wohl gar noch.

Wilhelm. Ich beklage euch herzlich. Aber wer nun unser Predigers Rath befolgt hätte!

Kunz. Ja wohl, Gevatter, ja wohl! Wenn mir aber auch der liebe Gott wieder Kinder bescheert, so will ich ihnen gewiß die Schutzblattern einimpfen lassen.

Wilhelm. So wie der Prediger es beschrieb, so ist es fast keine Krankheit zu nennen.

Kunz. Wie war es doch noch, Gevatter Wilhelm! Ach mein Gedächtniß ist gar zu schlecht, ich kann nichts behalten.

Wilhelm. Ich schrieb es mir gleich auf, ging darauf zum Prediger, und bat ihn, es nachzusehen, ob es so recht geschrieben wäre.

Kunz. Habt ihr es bei der Hand, so leset es mir doch noch einmal vor; und dann will ich es mir abschreiben, wenn ihr es mir erlauben wollt.

Wilhelm. Herzlich gern. Ich will es holen.

Kunz (allein). Ich unglücklicher Mann, wer doch treuem Rath gefolgt wäre!

Wilhelm (kommt wieder und liest). Es ist besser, seinem Kinde die Schutzblattern zu geben, als zu warten, bis es etwa durch Ansteckung die natürlichen Blattern bekommt. Die Ursach ist, weil (da unter tausend Menschen nicht fünf von den Blattern ganz befreit bleiben) es gar zu leicht geschehen kann, daß die Ansteck-